

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 6, 130. Jahrgang

Sonntag, 28. Juni 2020

4024. Folge

JESUS: Bleibt in mir und ich in euch.

Johannes 15,4

Seitdem ich es letztes Jahr gehört habe, geht mir ein Lied nicht mehr aus dem Kopf. Der Refrain:

*Hoe wonderlijk mooi is uw eeuwige naam.
Verborgen aanwezig deelt U mijn bestaan.
Waar ik ben, bent U – wat een kostbaar geheim.
Uw naam is „Ik ben“ en „Ik zal er zijn“.*¹⁾

(Versuch einer Übersetzung:
Wie wunderschön ist dein ewiger Name.
Verborgen anwesend bist du Teil meines Lebens.
Wo ich bin, bist du – ein köstliches Geheimnis.
Dein Name ist „Ich bin“ und „Ich werde da sein“.)

Die Sängerin? Kinga Ban, Niederländerin mit ungarischen Wurzeln. Ihre klare, reine Stimme verleiht dem Text eine ungeheure Wirkung. Sie strahlt, sie glaubt, was sie singt, mit ganzer Hingabe kommen die Worte aus dem Herzen.

*Die Zukunft ist gewiss, ja unendlich gut.
Wenn ich einmal sterbe, wenn ich dir begegne,
dann trocknest du meine Tränen,
du nennst sogar meinen Namen,
du bleibst bei mir, Jesus, lässt mich nicht gehen.*

Sie singt es in dem Wissen um ihre unheilbare Krankheit – Brustkrebs, Metastasen. Dabei ist sie glücklich verheiratet, hat drei noch junge Kinder. Im Mai 2019 ist sie gestorben, 37 Jahre alt. In Interviews sprach sie unbekümmert über ihre Krankheit – zur Verwunderung ihrer Gesprächspartner.

„Dieses Leben hier ist schön, ich bin glücklich, und nach diesem Leben ist es noch viel schöner, bei Jesus“.

Kurz vor ihrem Heimgang hat sie mit ihren Kindern noch ein neues Lied aufgenommen – „In guten Händen“:

*Wenn ich nicht mehr bei euch bin, ihr meine lieben Kinder,
werdet ihr dennoch in guten Händen sein.*

Kinga Ban. Ihr Lied, ihre Geschichte bewegt mich. Ach, dass ich einen solchen Glauben hätte, solche Hingabe an Jesus.

In diesen unheimlichen, verwirrenden, unsicheren Corona-geprägten Zeiten frage ich mich manchmal: Was gibt Menschen jetzt Halt? Was gibt Ihnen Halt, lieber Leser?

Bin ich froh und dankbar, dass ich Jesus habe.

Aber – geht es Ihnen auch so? – ich denke nicht immer an ihn. Es gibt so vieles im Leben, das mich ablenkt, beschäftigt, erfüllt. Und gerade in dieser Zeit sind es Fragen, Sorgen und Ängste, die mich bedrücken. Und die sonntägliche Gemeinschaft in der Gemeinde, das gemeinsame Gespräch im Bibel- oder Gebetskreis, der Besuch von Freunden und Bekannten, das fehlt alles, das macht ärmer und traurig. Wie gut, dass wir – der Technik sei Dank – im Internet oder wie auch sonntags eine Predigt hören können und – wie in Uelsen – ein Wort für jeden Tag. Oder z.B.



Foto: Bruno/Germany auf Pixabay

über YouTube ein geistliches Lied wie von Kinga Ban. Und dann die Bibel wieder zur Hand nehmen und lesen von Gott, dessen Name ist: *Ich werde sein*

(2. Mose 3, 14), lesen von Jesus, der seinen Jüngern mitgibt: *Ich bin bei euch* (Matthäus 28, 20). Und gerade wenn solche stockalten Worte glaubhaft von Menschen heute bezeugt werden, gesungen, gepredigt, ermutigt das, um sich selbst auch wieder mit neuem Elan nach Jesus auszustrecken:

„Ja, Herr Jesus, du bist doch mein Alles. Alles hier, wie schön, wie wertvoll, wie bereichernd auch, ist vergänglich, aber du bist ewig, der Sinn und der Glanz meines Lebens, du gibst Kraft, du inspirierst Menschen zu einem fruchtbaren Leben. Alles, HERR, bist du.“

Aber dann muss ich mit diesem Jesus auch täglich leben, mit ihm umgehen, mich von ihm erfüllen lassen. Wie er es selbst auch sagt: *Bleibt in mir und ich bleibe in euch... Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht* (Johannes 15, 4, 5), das beeindruckende Gleichnis vom Weinstock.

Umgang mit Jesus, Gottes Wort lesen, mit dem Herzen beten, das Glaubensgespräch mit anderen führen, alles mit ihm besprechen, mich nicht von den irdischen Schätzen betören lassen, sondern Jesus suchen – denn Gottes Reich ist das größte, und ich will fruchtbar sein, und die Früchte des Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit, ausschließlich positive Dinge.

Ja, das will ich, davon will ich mich nicht entfernen und darum muss ich dazu regelmäßig wieder ermuntert werden. Denn das Leben ist endlich. War es fruchtbar?

Und die Ewigkeit ist ewig. Ja, wer möchte dann nicht bei Jesus sein?

*Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehen.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.*

(EGB Lied 406,1)

Roel Visser, Uelsen

¹⁾ Siehe www.youtube.com – Kinga Ban – Ik zal er zijn

Im Strom der Zeit

Kirche ist nicht mehr systemrelevant

Es ist gar nicht lange her, da hörte man zwischen den Zeilen manch besorgten Kirchgänger sagen bzw. laut denken: „Lass erst mal wieder eine Krise kommen, dann werden die Menschen sich wieder auf die Kirche besinnen!“ So einfach aber scheint es nicht zu sein. Die Wirklichkeit in der Corona-Krise ist differenzierter zu sehen.

Die Welt ist im Krisenmodus. Wohin man auch schaut, jede/r trägt einen Mund-Nasen-Schutz, werden Hygiene-Maßnahmen mehr oder weniger treu befolgt. Wenn Krise, dann ist sie da. Aber der einmal erhoffte Effekt bleibt aus. Die Kirche ist nicht mehr systemrelevant, schlussfolgert Ulrich Körtner, Professor für Systematische Theologie an der Universität in Wien (zeitzeichen, 6.2020, S. 12). In den Nachrichten und den Talkshows sind Politiker, Ökonomen, Virologen und Epidemiologen erste Ansprechpartner. Sie sind auf allen Kanälen zu sehen und zu hören, ihnen gehört die volle Aufmerksamkeit.

Nein, es findet keine Renaissance der kirchlichen Stimme in unserer Zeit statt. Systemrelevant sind Pflegekräfte, Ärzte, Verkäuferinnen und Polizisten. Ihnen wird zu Recht (und hoffentlich nicht nur) mit Applaus gedankt! Selten oder nie kommen kirchliche Vertreter*innen in den öffentlichen Medien vor. Medien stürzen sich höchstens darauf, wenn gottesdienstliche Versammlungen zu Virenschleudern werden. Kirche verschwindet als kollektives Sinnsystem aus der Öffentlichkeit. Körtner schreibt: „Die Pastorentochter Angela Merkel konnte sich in einer ihrer seltenen Fernsehansprachen im März an die deutsche Bevölkerung richten, ohne die Kirchen, die Diakonie und Caritas auch nur in einem Halbsatz zu erwähnen. Auch die nationale Akademie Leopoldina hat die Kirchen und die übrigen Religionsgemeinschaften in ihren Empfehlungen zum Ausstieg aus dem Lockdown prominent ignoriert.“

Fazit: Baumärkte und Gartencenter scheinen systemrelevanter zu sein als Kirchen.

Nein, mit dieser ernüchternden Feststellung über die öffentliche Wahrnehmung der Kirche bricht nicht alles zusammen. Ich schreibe von der Wirksamkeit in der publikum Öffentlichkeit, in die hinein Kirche oft so gerne wirken und mitmischen möchte. Nein, Politik will man zwar nicht machen, aber Politik möglich machen – das schon.

Die Kränkung, dass im öffentlichen Diskurs die Kirche bzw. die Religion keine prägende Rolle mehr spielt, muss verdaut

werden. Aber sie kann zur Bewusstseinsklärung führen, dass Kirche als Gemeinschaft der an Christus Glaubenden in kein bestehendes Gesellschaftssystem aufgeht. Es geht nicht darum, einen von allen Menschen akzeptierten Baustein zur Optimierung unserer Gesellschaft zu leisten.

Die Nachricht der gnadenvollen Zuwendung Gottes in Christus zu dieser Welt durchbricht diese Welt hin zum Reich Gottes. Jesus Christus sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16,33). Das ist die befreiende Kraft, die wir im Glauben erahnen und die uns hoffen lässt.

Nicht, dass durch den Glauben uns das Brot hier auf Erden besser schmeckt, die gesellschaftlichen Krisen leichter gemanagt werden können und wir eine gesellschaftsrelevante Vorreiterrolle spielen, auf die wir vielleicht sogar stolz sein könnten.

Der Glaube eröffnet uns den Zugang zur Welt Gottes. Und dieser Zugang schenkt uns den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit (2. Timotheus 1,7). Die Relevanz von Kirche liegt eben nicht im beifallumströmten Handeln, sondern darin, die Sache mit Gott zu leben und von dieser Kraftquelle aus Hoffnung über den Horizont hinaus zu verbreiten.

Das öffentliche Handeln der Kirche hat manchmal den Anschein, als solle das eine Art Rechtfertigung für das Bestehen der Kirche in dieser Zeit sein. Nach dem Motto: „Seht her, wir tun ja Gutes für die Gesellschaft!“

Neulich fragte mich jemand danach, was Kirche den Menschen heute zu bieten/bringen hätte. Als ich von Trost, von Hoffnung, von Versöhnung und Lebensmut sprach, beugte sie sich ein wenig und sagte: „Ist das nicht ein bisschen wenig, müsste die Kirche nicht mehr tun...“ Und ich hörte den Nebensatz: „um relevant und attraktiv zu sein?“

Mit den Messgeräten dieser Welt hat die Kirche tatsächlich in unserer Zeit keine Relevanz mehr. Corona zeigt, dass Kirche nicht gebraucht wird, um die Krise zu managen. Die Krise ist auch keine moralische Erziehungsanstalt und treibt Menschen wieder in die Kirchen.

Christinnen und Christen glauben an Christus, der die Welt überwunden hat und uns in diesem Glauben den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit schenkt, mit dem wir tagtäglich leben und von Gott zeugen.

Das zielt nicht auf Applaus und auch nicht auf öffentlich messbare Relevanz, sondern macht deutlich, dass Glaube zwar kein Muss ist, aber nach Eberhard Jüngel *mehr* als notwendig ist!

Gerold Klompmaker, Bad Bentheim



Die befreiende Kraft
des Glaubens

Foto: Thomas B. auf Pixabay

Zehn Thesen zu Covid-19 aus Afrika



AACC-CETA

Fake-News und Verschwörungstheorien rund um Covid-19 gibt es auch unter Christen. Die Allafrikanische Kirchenkonferenz AACC hat aus diesem Grund „Zehn theologische Thesen über Covid-19 in Afrika“ herausgegeben. Manchmal hilft der Blick auf andere, in diesem Fall eben die Sicht auf die Diskussion in den afrikanischen Kirchen, unsere eigene Situation zu bedenken. Darum stelle ich die zehn Thesen der AACC hier zusammengefasst vor.

1. Jede Deutung des Ursprungs und Zwecks von Covid-19 ist Rätselraten

Niemand sollte und kann behaupten, er habe eine absolut sichere Erklärung für Covid-19. Darum sollte jede Erklärung und Interpretation über den Ursprung und den Zweck der Pandemie zur Diskussion gestellt werden.

2. Wir sollten jede Prophezeiung prüfen

Die Prüfung der Geister ist Aufgabe aller Christen, besonders gegenüber selbsternannten Propheten, die behaupten, sie allein hätten vom Heiligen Geist besondere Visionen und Zeichen erhalten.

3. Wir sprechen uns gegen eine apokalyptische Interpretation der Pandemie aus

Nach jeder Katastrophe war die Versuchung groß, hier ein Zeichen für das baldige Ende der Welt zu erkennen. Jesus verweigert seinen Jüngern die Auskunft über den genauen Zeitpunkt seiner Rückkehr. Als Christen sollten wir die Wiederkunft Christi nicht als Bedrohung für Strafe und Urteil wahrnehmen, sondern freudig auf ewige Erlösung hoffen. Höchstwahrscheinlich wird die Welt nicht mit Covid-19 enden. Darum sollten wir lieber planen, wie es mit unserem Leben und mit dem Dienst am Herrn weiter

gehen soll – und wir sollten die Botschaft der Hoffnung predigen.

4. Auch in Leid und Tod wissen wir, dass Gott mit uns ist

Jesus hat uns kein Leben ohne Leid versprochen. Beten wir dafür, dass Gott uns die Gnade schenkt, wenn es notwendig wird, „aus dem Kelch trinken“ zu können, ohne unseren Glauben zu verlieren.

5. Covid-19 ist ein Weckruf für die Kirche

Covid-19 fordert Kirche und Gesellschaft heraus, die Art und Weise, wie wir leben, zu überdenken, und unsere Verantwortung für unsere Welt neu zu bedenken. Die Berufung der Kirchen zur praktischen Diakonie wurde neu entfacht.

6. Covid-19 ist eine Mahnung an die Kirche, solidarisch mit den Armen und den Verletzlichen zu sein

Die Kirchen in Afrika sind berufen, daran zu erinnern, dass wir Jesus dienen, wenn wir denjenigen in unserer Mitte dienen, die auf unterschiedliche Weise unsere Hilfe brauchen. Und wir danken Gott, dass viele Kirchen dies tun.

7. Wir verstehen besser, was „reiches Leben“ bedeutet

Finanzieller Reichtum ist kein Ergebnis des Glaubens. Statt für persönlichen finanziellen Reichtum zu kämpfen, sollten

insbesondere die Regierenden sich für soziale Systeme, insbesondere für das Gesundheitssystem, einsetzen.

8. Physische Distanzierung war eine Herausforderung für die Theologie unserer Kirche

Auch in vielen Ländern Afrikas konnte und kann die Gemeinde sich nicht in der Kirche versammeln. Und auch dort entdeckte man den Segen elektronischer Medien.

9. Wir müssen die Beerdigungs- und Trauerpraxis überdenken

Die Verwandten nicht würdig beerdigen zu können, wurde von vielen in Afrika als besondere Herausforderung empfunden. Gleichzeitig macht die Pandemie auch die Bedeutung einer zunehmenden Kommerzialisierung von Beerdigungen deutlich. Covid-19 regt zu einer Veränderung der Beerdigungskultur an.

10. Wir fordern die Regierungen auf, ihren Verpflichtungen allen gegenüber nachzukommen

Die Kirchen unterstützen den Staat bei der Durchführung der notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus. Gleichzeitig ist es prophetische Aufgabe der Kirche, bei Missbrauch der Macht und bei Korruption Kritik zu üben.

Dieter Bouws, Uelsen

Statement des Präsidenten der Evangelisch-reformierten Kirche, Martin Heimbucher, zum Auftritt des US-Präsidenten am 2. Juni 2020 vor der St. Johns Episcopal Church:

„Präsident Trump hat gestern mit einer Bibel in der Hand vor der St. Johns Episcopal Church nahe des Weißen Hauses für Fotografen posiert. Für diesen Auftritt hat die Polizei zuvor die Umgebung unter dem Einsatz von Tränengas und Gummigeschossen gegen Demonstranten räumen lassen. Die Demonstrationen richten sich gegen den Rassismus, Polizeigewalt und die Ungleichheit im Land. Statt nun die Grundwerte seines



Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

Landes zu vertreten und zum Frieden aufzurufen, gießt Trump weiter Öl ins Feuer. Sein Auftritt vor der Kirche ist ein schauerlicher Missbrauch der Bibel.

Die Bischöfin der Episcopal Church in Washington D.C., Mariann Edgar Budde, protestiert zu Recht. Ungefragt hat Trump eine Kirche ihrer Diözese als Hintergrund für seine scheinheilige Show verwendet. Sie sagt: „Der Präsident hat gerade eine Bibel, den heiligsten Text der jüdisch-christlichen Tra-

dition für eine Botschaft verwendet, die den Lehren Jesu und allem widerspricht, wofür unsere Kirchen stehen.“

Diese Bibel wird Herrn Trump wie ein Felsen vor die Füße fallen. In ihrer Mitte steht die Botschaft der Versöhnung. Trump aber gießt Öl ins Feuer. Im 1. Johannesbrief heißt es: „Gott ist Liebe.“ Trump aber kennt in seinem Leben offenbar nur einen Gott: nämlich sich selbst. Ich hoffe, dass jetzt auch die evangelikalen Christen in den USA be-greifen: Herr Trump kann nicht länger ihr Präsident sein.“

Aufruf aus der Diakonie

Der Diakonieausschuss der Synode macht sich Sorgen um unsere Partnerkirche in Rumänien und die Diakonie der Kirche, die wir im letzten Jahr beim Jahresprojekt in der Ukraine unterstützt haben.

Es erreichen uns besorgniserregende E-Mails bezüglich der Versorgung und der Situation der Menschen dort angesichts der Corona-Krise.

Medizinische Hilfe, Schutzkleidung, all das, was hier bei uns fast selbstverständlich erscheint, ist dort Mangelware. Hinzu kommt eine rasant anwachsende Arbeitslosigkeit aufgrund des Lockdowns.

Der Ausschuss würde gern finanzielle Soforthilfen für die Projekte bzw. Orte in Rumänien geben, mit denen wir besondere Beziehungen pflegen. Das sind im Einzelnen:

- *Gemeinde Nearsova – Şaula (Diakonie)*
- *Diakonia Mera – Dr. Sárosi – Roma*

- *Gemeinde Tîrgu Mureş*
- *Gemeinde Ocna Mureş*
- *Diakonia Sfântu Gheorghe – Anna Tóth*
- *Diakonia – Irisz Haus, Pastor Peter Makkai*

Wir denken an jeweils 1000 Euro (insgesamt also 6000 Euro).

Zudem würden wir gern der Diakonie in der Ukraine mit 1000 Euro Soforthilfe unter die Arme greifen wollen.

Zur Finanzierung:

Neben der Entnahme von Geldern aus der synodalen Kasse „Reformierte Kirchen in Osteuropa“ wenden wir uns als Diakonieausschuss an die örtlichen Diakoniekassen mit der Bitte zu prüfen, ob sie Möglichkeiten sehen, einen Beitrag zur Soforthilfe leisten zu können.

Wenn auch Sie das beschriebene Anliegen finanziell unterstützen wollen, wür-



den wir uns über eine Spende auf folgendes Konto sehr freuen:

Reformierte Kirchen Osteuropa
Kontobezeichnung / Kontoführerin:
 EAK – Hildegard Vette
IBAN: DE33 2806 9956 4850 5757 01
BIC: GENODEFINEV
Verwendungszweck:
 Reformierte Kirchen Osteuropa

Gerold Klomp maker, Bad Bentheim

Corona verändert Gemeinde

Der Lockout hat auch das Gemeindeleben komplett umgekrempelt. Gottesdienste und persönliche Kontakte waren plötzlich unmöglich. Dabei hat Gott doch mit jedem Aspekt unseres Lebens zu tun. Darum gebot es sich für mich und andere Kolleg*innen, in solch einer Situation nicht zu verstummen. Die sozialen Medien bieten uns viele Möglichkeiten, den Kontakt mit der Gemeinde trotz Corona zu halten. WhatsApp ist eine davon.

So veröffentlichte ich von Mitte März bis Ende Mai täglich eine kurze Andacht über WhatsApp. Immer mehr Menschen schlossen sich der WhatsApp-Gruppe an,

die ursprünglich nur für die altreformierte Gemeinde Uelsen vorgesehen war. Ein Bibeltext, ein paar Gedanken dazu und ein Gebet, alles zusammen möglichst nicht länger als fünf Minuten. Mein Ziel war es, so Menschen in diesen besonderen Zeiten Trost und Orientierung zu geben.

Nun beginnt langsam ein Einleben in eine Normalität mit Corona. Dazu zählen auch die Gottesdienste in der Kirche, wie sie in unserer Gemeinde seit Pfingsten wieder stattfinden. Für mich ein Anlass, um die bisherige tägliche Andacht zu beenden. Gerne habe ich den Vorschlag von Pastor Gerold Klomp maker angenommen,

jetzt wöchentlich eine von verschiedenen Kolleg*innen herausgegebene Andacht zu veröffentlichen. Neben Pastor Klomp maker ist es bisher Pastor Dieter Wiggers, der sich daran beteiligt.

Die Pandemie hat unser Leben verändert. Viele zwingt Corona auch beruflich zum Umdenken oder wird es in nächster Zukunft tun. Dazu braucht es Mut und den Willen, Altes aufzugeben und Neues anzupacken – warum sollte das für Gemeinden und Pastor oder Pastorin nicht gelten?!

Wer diese wöchentlichen Andachten erhalten möchte, kann sich gern bei einem der genannten Pastoren melden.

Dieter Bouws, Uelsen

Synode

Die nächste Versammlung der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen findet am **Samstag, 26. September 2020, ab 9 Uhr**, im Gemeindehaus der Evangelisch-altreformierten Gemeinde **Nordhorn** statt. Aus Platzgründen können dieses Mal keine Gäste aus den Gemeinden teilnehmen.

Anträge und Eingaben können **bis zum 12. Juli** dem Schriftführer der Synode Hermann Teunis, Bathorner Diek 3, 49846 Hoogstede, gemeldet werden.

I.A. des Kirchenrates der einladenden Gemeinde Emlichheim
Edzard van der Laan, Vorsitzender
Dina Slaar, Schriftführerin

Wissen wir noch, was wir glauben und bekennen?

Auf unserer Internetseite haben wir, mit Zustimmung des Autors Pastor Sebastian Heck (Heidelberg), begonnen, eine Predigtreihe über den Heidelberger Katechismus einzustellen. Sie wird nach und nach vervollständigt. Die Predigten stehen als PDF-Datei zum Lesen, Herunterladen oder Ausdrucken zur Verfügung.

Glaubensbekenntnisse helfen den Kindern und Jugendlichen, dass sie wissen, was sie glauben und warum. Sie helfen den Erwachsenen, die Sprachfähigkeit des Glaubens wiederzufinden.

Besuchen Sie uns auf
www.vortragsabende-uelsen.com

Kirchen: Internationale Solidarität gegen Corona

Gemeinschaft stellt über 1,5 Millionen Euro zur Verfügung

Wuppertal, 18. Mai 2020. Mit vereinten Kräften helfen evangelische Kirchen ihren Partnern in Afrika und Asien, die Folgen der Corona-Pandemie einzudämmen. Dafür stellen sie insgesamt mehr als 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) in Wuppertal hat einen Hilfsfonds von einer Million Euro eingerichtet. Die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Kirche im Rheinland geben je 250 000 Euro dazu.

Weitere 50 000 Euro steuern die evangelischen Landeskirchen in Hessen und Lippe bei. Und mit knapp 20 000 Euro stocken afrikanische und asiatische Mitgliedskirchen der VEM den „United against Covid-19“-Fonds auf.

In vielen Ländern Afrikas und Asiens ist das Gesundheitssystem völlig unzureichend, die hygienischen Verhältnisse sind schlecht. Menschen hungern, weil sie wegen der Ausgangssperren keine Arbeit mehr haben. In vielen Ländern sind zudem die Märkte wegen des Corona-Virus geschlossen worden. Diese Märkte sind oft der einzige Ort, an dem Bauern ihre Erzeugnisse verkaufen und Familien ihr Essen kaufen können. Die Ernten fallen ohnehin häufig niedriger aus, denn



Landwirte können derzeit nicht vernünftig aussäen: Saatgut steckt an Grenzen, Umladestationen oder auf Schiffen fest. Außerdem fehlen auch hier Erntehelfer.

Eine vierköpfige Task Force, die der VEM-Vorstand Anfang April eingesetzt hat, koordiniert die Zuteilung der Projektgelder. Mit ihren Maßnahmen konzentriert sich die VEM auf Länder wie Indonesien, Philippinen, Sri Lanka, Botswana, die Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Namibia, Ruanda, Südafrika und Tansania. Je nach individuellem Bedarf werden Aktivitäten aus folgenden vier Bereichen gefördert: Prävention, Unterstützung der Schwächsten, Unterstützung von medizinischen Einrichtungen der Kirchen sowie Verkündigung und Seelsorge.

Von dem VEM-Hilfsfonds werden Nahrungsmittel an die Ärmsten verteilt und Zugang zu sauberem Wasser geschaffen. Das Geld dient auch zum Kauf medizinischer Artikel wie Infrarot-Fieberthermometer, Desinfektionsmittel und Seife. Privatpersonen nähen Schutzmasken und werden dabei unterstützt. Darüber hinaus erhalten kirchliche Krankenhäuser und Krankenstationen Unterstützung. Aufklärungskampagnen, auch im Radio und Fernsehen, sensibilisieren die Bevölkerung. Opfer von häuslicher Gewalt und das akut belastete Gesundheitspersonal erfahren seelsorgliche Betreuung. Die Kirchen werden außerdem zur Durchführung von Online-Gottesdiensten geschult und ausgestattet.

Aktuelle Informationen über die Hilfsmaßnahmen:

www.vemission.org/united-against-corona

Spendenkonto der Vereinten Evangelischen Mission:

KD-Bank
IBAN: DE45 3506 0190 0009 0909 08
BIC: GENO DE DI DK

Nach den neuerlichen grausamen Nachrichten über den Kindermisbrauchsskandal in Münster schreibt Sylvia Bukowski auf „reformiert-info.de“ dieses beeindruckende Gebet:

So viele Fragen, so viele Zweifel, so viel Empörung

Gebet zu Kindesmissbrauch

Gott,
ich will sie nicht hören,
ich kann sie nicht ertragen:
die Nachrichten
über Kindesmissbrauch,
die sich in letzter Zeit so häufen.
Ich will sie mir nicht vorstellen,
die unvorstellbare sexuelle Gewalt,
die Körper und Seele
der Kinder zeichnet,
ein Leben lang.

Mitten in unserer Gesellschaft
leben die Täter,
Väter und Mütter,

die ihre Kinder verkaufen
für perverse Lust.

Gott,
wie kann das sein?
Wie können Menschen
alle Grenzen überschreiten,
und statt schutzlose Kinder zu behüten,
sie schlimmster Gewalt ausliefern?
Wo bist du, wenn das geschieht?
Wie soll ich dich loben,
als Beistand der Schwachen,
als Beschützer der Kleinen,
angesichts dieser Verbrechen?
Wie sollen die Kinder

bei dir Zuflucht finden,
wie sollen sie deiner Liebe trauen?

So viele Fragen,
so viele Zweifel,
so viel Empörung erfüllt meine Seele.

Zeig dich, Gott!
lass die Täter nicht davonkommen!
Mach uns alle wachsam und mutig,
Kinder zu schützen,
und schenke den Missbrauchten Kraft,
mit ihren Verwundungen zu leben.

Sylvia Bukowski

Seht, unsre Hilf ist in der Hand des Herrn.
Er bleibt uns nah und hilft uns immer gern.
Der Himmel, Erd und Meer hervorgebracht,
noch alles trägt und über Menschen wacht,
der ist's der uns beschützt und selig macht.
Psalm 124, 3

Mit einem Herzen voller Trauer, aber dankbar für die gemeinsame schöne Zeit, die wir mit ihm erleben durften, nehmen wir Abschied von unserem sehr geliebten Vater, Schwiegervater, unserem lieben Opa, Schwager, Onkel und Cousin

Hermann Assink

Er starb im Alter von 80 Jahren, wir wissen ihn geborgen in Gottes Hand.

In liebevoller Erinnerung

Georg und Renate Assink

Helen – Kolja, Mathis, Nils – Virginie

Hendrik Assink und Gabi Hülsmann

Lena, Thilo – Janna

Gerhild und Heiko Konjer

Hanno – Insa, Jan-Philip – Marleen, Femke

49828 Neuenhaus, Veldhausen, Nordhorn,
den 9. Mai 2020

Traueranschrift: Familie Assink, Karl-Naber-Straße 14,
49828 Veldhausen

Am 9. Mai 2020 verstarb im Alter von 80 Jahren
unser Chormitglied

Hermann Assink

Wir denken dankbar an die vielen Jahre zurück,
die er uns im Chor begleitet hat.

Ev.-altreformierter Chor Veldhausen

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (*sva*),
Sven Hensen, Nordhorn (*sh*), Johann Vogel, Laar (*lv*)

Schriftleitung: Pastor Gerold Klompmaker, Klapperstiege 17, 48455 Bad Bentheim,
Tel.: 059 22 / 23 20, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

ab Juli 2020: Pastor Lothar Heetderks, Ostendorphskamp 2, 26810 WOL-Ihrhove,
Tel.: 049 55 / 986 88 91, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss für die Juli-Ausgabe: 6. Juli 2020;
namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzbote gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 0 59 47 / 314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Aus den Kirchenbüchern

Gestorben sind:

08.05.20	Elfriede Kühler	87 Jahre	Wuppertal
15.05.20	Fiona Lambers	23 Jahre	Nordhorn
15.05.20	Johanna Gecke, geb. Büchenschütz	98 Jahre	Wuppertal
21.05.20	Eilard Doesken	80 Jahre	Bunde
24.05.20	Ludwig Tüchter	91 Jahre	Veldhausen

Aus den Kirchenräten

Nordhorn – 17. Mai 2020

Ausgeschieden:

Jenni Alsmeier und Jethro Wanink (beide Älteste)

Neu eingeführt:

Holger Brinkmann und Berthold Moss (beide Älteste)

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar. *Psalm 84, 5*

Am 9. Mai 2020 verstarb unser Vereinsmitglied

Hermann Assink

im Alter von 80 Jahren.

Gerne erinnern wir uns an Hermanns aktive Mitarbeit. Wir sind dankbar für die gemeinsamen Stunden, die wir mit ihm unter Gottes Wort verbracht haben. Wir wünschen den Kindern und Enkelkindern Gottes Beistand auf ihrem weiteren Lebensweg.

**Männerkreis der Ev.-altreformierten
Kirchengemeinde Veldhausen**

Monatspruch Juli 2020

1. Könige 19, 7

Der Engel
des HERRN rührte Elia an
und sprach: **Steh auf**
und iss! Denn du hast einen
weiten **Weg** vor dir.